

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15

Nr. 284.

Pränumerationspreis:
für Laibach: Ganzj. fl. 5.40;
Zustellung ins Haus vertj. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12

Donnerstag, 11. Dezember 1879. — Morgen: Maxentius.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Zeitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. Aus-
seren bis 5 Zeilen 20 kr.

12. Jahrgang

Präludien zur Grundsteuerdebatte.

Der Abgeordnete Klun hat in seinem reichsräthlichen Maiden-Speech der Verfassungspartei den Vorwurf gemacht, daß sie immer nur die Partei und deren Interessen im Auge habe. Es ist das so eine altbeliebte Phrase unserer liberalistischen Gegner und man muß es daher auch einem parlamentarischen Jungfernedner verzeihen, wenn er nach dieser bequemen Waffe greift und damit in der blauen, leeren Luft herumfuchelt. Er konnte das um so eher, als die Uebereinstimmung der ganzen Verfassungspartei in der Wehrfrage die Vermuthung nahe legte, die Haltung der liberalen Abgeordneten in dieser Angelegenheit sei mehr durch Parteirücksichten, als durch sachliche Gründe bedingt. Worin sollte nun das Parteiinteresse liegen? Natürlich nur darin, dem Ministerium Laaffe Prügel unter die Füße zu werfen.

Wir haben diese vielfach gehörte Behauptung deshalb keiner Antwort gewürdigt, weil wir überzeugt waren, daß bald genug sich eine Gelegenheit finden wird, welche uns der Sorge um Beschaffung eines Gegenbeweises überhebt. Wirklich hat sich denn auch diese Gelegenheit früher gefunden, als es den autonomistischen Volksbeglückern angenehm sein dürfte, und wird gerade eine in die materiellen Interessen der Bevölkerung tief einschneidende Frage der Verfassungspartei Anhaltspunkte liefern, um durch ihre Stellungnahme thatsächliche Belege zu erbringen, daß sich die liberalen Parteien des Reichsrathes bei ihrer Abstimmung einzig und allein vom Charakter des vorliegenden Verhandlungsgegenstandes leiten lassen. Wäre es der Verfassungspartei lediglich darum zu thun, dem Ministerium Opposition zu machen, so würde sie ohne Rücksicht auf den meritorischen Gehalt der Regierungsvorlagen letzteren gegenüber jene bedingungslos ablehnende Haltung einnehmen,

welche beispielsweise die äußerste Linke des ungarischen Abgeordnetenhauses jedem Schritte des Cabinets Tisza gegenüber einzuhalten für gut findet. Dann, aber auch nur dann wäre der sehr ehrenwerte Abgeordnete Pater Klun im Rechte gewesen, seine verfassungstreuen Gegner eines engherzigen Parteistandpunktes zu zeihen. So aber, wie die Verhältnisse wirklich stehen, ist obiger Vorwurf eben nur eine Verleumdung, deren Zweck darauf hinausläuft, dem Publicum Sand in die Augen zu streuen.

Wir wissen nicht, welche „Volksinteressen“ die autonomistischen Abgeordneten bewegen, in der Wehrgelehrfrage allen Wünschen der Regierung selbst dort zu Willen zu sein, wo deren Erfüllung nur durch das Opfer parlamentarischer Rechte möglich war. Aber das wissen wir und können wir getrost behaupten, daß bei der Haltung der autonomistischen Majorität des Steuerausschusses gegenüber der Regierungsvorlage betreffs der Novelle zum Grundsteuergesetz lediglich der engherzigste Parteistandpunkt maßgebend ist. Ganz dieselbe Rücksicht auf die Interessen der Bevölkerung, welche die Verfassungspartei nur mit schwerem Herzen in die verlangte Kriegsstärke des Heeres einwilligen, dagegen aber die geforderte zehnjährige Verzichtleistung auf eines der wesentlichsten parlamentarischen Rechte unbedingt zurückweisen ließ, stellt die liberalen Abgeordneten in der Grundsteuergesetz-Novelle auf Seite der Regierung. Die autonomistischen „Volksvertreter“ aber, welchen es in erster Linie um die Erhaltung ihrer Majorität im Abgeordnetenhaus zu thun ist, werden gegen die Regierungsvorlage stimmen, weil der böhmische Großgrundbesitz und die polnischen Schlachtigen materiellen Gewinn daraus ziehen, wenn die Grundsteuerregulierung auf die lange Bank geschoben wird. Mit Rücksicht darauf, daß die möglichst rasche Durchführung der Steuerreform

im Interesse der Billigkeit ebensowohl als im Interesse des kleinen und mittleren Grundbesitzes gelegen ist, hatte der Abgeordnete Bosch, als Vertreter steirischer Landgemeinden, bereits in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses den Antrag gestellt, den Steuerausschuss zur Vorlage seines Berichtes über die Novelle zum Grundsteuergesetz aufzufordern. Damals haben die Polen im Verein mit Hohenwart und dem Minister Projak die Abstimmung zu verhindern gewünscht. In der vorgestrigen Sitzung kam der Antrag Bosch neuerdings zur Sprache, und Fürst Lobkowitz, als Obmann des Steuerausschusses, scheint sich denn doch geschämt zu haben, offen das Geständnis abzulegen, daß der schmutzige Eigennutz des böhmischen Feudaladels und des polnischen Großgrundbesitzes den übrigen autonomistischen Mitgliedern des Steuerausschusses aus Parteirücksichten die Pflicht auferlege, gegen das Interesse ihrer Wähler vom Kleingrundbesitz gegen das baldige Zustandekommen der Steuernovelle zu intrigieren. Fürst Lobkowitz verschanzte sich nämlich hinter die Regierung, indem er erklärte, daß der vom Abg. Bosch urgirte Bericht gewiss innerhalb acht Tagen dem Hause zur Beschlussfassung vorgelegt werden wird, wenn nur vorerst die Regierung ihr Urtheil über die von der Regierungsvorlage abweichenden Ansichten der autonomistischen Majorität des Steuerausschusses abzugeben sich entschließt. Diese Ausrede war billig, aber wenig erfolgreich, nachdem der Leiter des Finanzministeriums noch in der am selben Abend abgehaltenen Sitzung des Steuerausschusses klar und bündig die Gründe darlegte, welche es der Regierung unmöglich machen, auf die mit dem ganzen Wesen der Steuerreform in Widerspruch stehenden und, wie bereits erwähnt, bloß auf eine Verschleppung der Grundsteuerregulierung hinauslaufenden Vorschläge des Subcomités des Steuerausschusses ein-

Fenilleton.

Janos und Jonas.

Eine Erzählung aus Tirol von Adolf Pichler.

(Fortsetzung.)

Gertraud lachte hell auf, ihr fielen der wilde Pfaff und die Klosterfrau hinten auf dem Gletscher ein.

Er nahm das für Zustimmung und ergriff sie zärtlich bei der Hand: „Dann heißt es in der heiligen Schrift: Ohne die Werke ist die Liebe todt! Merk' dir das: ohne die Werke!“

„Das steht ja auch im Katechismus, meint Ihr nicht das Beten, Fasten und Almosengeben?“

„Das sind gute Werke, aber nicht die Werke der Liebe!“

„Und die wären?“ fragte sie stehend.

„Es heißt in der heiligen Schrift: Er küßte mich mit dem Kuss seines Mundes!“ dabei legte er den Arm um ihre Hüfte und spitzte das Maul, wie ein Ferkel, das nach Kartoffeln schnüffelt.

Sie stieß ihn zornig zurück.

Schnell faltete er die Hände und kispelte laut: „Omnia ad majorem Dei gloriam!“

„Was ist's mit Majors Gloria?“ rief plötzlich eine raue Stimme. Janos trat aus dem Gebüsch und legte mit funkelndem Auge dem Priester die Finger auf die Schulter, daß er zusammenknickte wie ein Taschenmesser. „Was ist's,“ rief Janos stärker und schüttelte ihn heftig, „was ist's mit des Majors Gloria? Du Zwetschenklaubaus willst mir über'n Baun grazen? In Ungarn hätt' ich dich gewamst, daß du für ein Gulhas zu schlecht wärst.“

„Omnia ad majorem gloriam!“ stotterte Ignazi, „ich hab' das Mädchen nur prüfen wollen, ob es keusch genug sei für eine Braut des Himmels.“

Janos gab ihm einen Stoß: „Fahr ab, und wagst du dich noch einmal an Gertraud, dann schau' zu!“

Ignazi enteifte, nach zehn Schritten wandte er sich um: „Gelobt sei Jesus Christus!“

Janos hatte sich mit Gertraud zusammenbestellt. Als sie, vom Priester aufgehalten, nicht kam, näherte er sich durch die Stauden dem Hause und war Zeuge von der verfänglichen Wendung des Gespräches. Leicht erröthend bot sie ihm den Strauß, er steckte ihn nicht an die Brust,

sondern wie ein Siegeszeichen auf die blaue Mütze. Während die Liebenden Pläne entwarfen, sprang Ignazi zur Kühle und rief den Müller: „Weh' dir, weh' Euch! Vertraud mit dem Corporal dort in jenem Gebüsch... Sodoma und Gomorra! über das Wert des Fleisches!“

Der Alte lief, so schnell ihn die gichtischen Beine trugen, zu den Stauden, er traf Janos und Gertraud im Gespräch. Wütend faßte er Gertraud rückwärts bei den Hüften, riß sie nieder und wollte sie durch die Dornen nach Hause schleppen. Der Corporal packte ihn rasch bei den Armen, er mochte sich winden und anstrengen wie er wollte, er war festgeklemmt wie in einem Schraubstock. Gertraud war aufgestanden, um sich zwischen die Männer zu werfen. Janos schob sie beiseite und ließ den Greis frei. Sie standen Aug' in Auge, von den Lippen des Alten trüffelte blutiger Schaum.

„Dank' Gott, daß du ihr Vater bist,“ begann der Corporal. „Noch einmal treten wir uns gegenüber, noch einmal biete ich dir die Hand! Haben wir an dir gefehlt, so wollen wir dich knieend um Verzeihung bitten, wir wollen dich unmarmen als unsern lieben Vater, aber auch du denke an Recht und Billigkeit!“

zugehen. Gleichwohl wurden letztere mit zwölf autonomistischen gegen elf verfassungstreue Stimmen als Grundlage zur Berichterstattung an das Abgeordnetenhaus acceptiert, welches nun in nächster Zeit Gelegenheit erhalten wird, zwischen dem Antrage der Ausschussmajorität und der von der Verfassungspartei vertretenen Regierungsvorlage zu entscheiden. Werden die Herren Hohenwart und Schneid ihre Bundesgenossen aus dem Lager des böhmischen Feudaladels und der polnischen Schlachtigen in Stich lassen, weil das Interesse des kleinen Grundbesitzes eine Unterstützung der Regierungsvorlage erfordert? Wir glauben kaum! An dem Abgeordneten Vater Klun wird es aber dann sein, das über die Verfassungspartei abgegebene Urtheil dahin zu corrigieren, dass nicht sie es ist, welche die Partei über die Sache stellt, sondern dass dieser Vorwurf in erster Linie alle jene Mitglieder der Rechtspartei treffen muss, welche ihren polnischen und feudalen Bundesgenossen zuliebe den Anforderungen der Wähler auf eine möglichst rasche Durchführung einer billigen und gleichmäßigen Vertheilung der Grundsteuer trozjubieten wagen.

Im ungarischen Justizministerium beschäftigt man sich mit der Ausarbeitung einer Buchersez-Borlage für den nächsten Reichstag. Dasselbe soll sehr drakonisch lauten und im ersten Paragraphen nachfolgende Bestimmung enthalten: Wer eines anderen bedrängte Lage, Leichtsinns, Gemüthsaufrichtung, Verstandeschwäche oder Unersahenheit ausbeutet und unter solchen Bedingungen Credit gewährt, beziehungsweise den Credit verlängert, welcher durch die Maßlosigkeit der zugestandenen Vermögensvortheile das wirtschaftliche Verderben des Creditnehmers oder des Bürgen herbeizuführen oder zu befördern geeignet sind, begeht das Vergehen des Buchers und wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder an Geld von 100 bis 2000 fl. bestraft. Bei wiederholter Verurtheilung oder wenn der Creditgeber Geschäfte dieser Art gewerksmäßig betreibt, kann Gefängnis bis zu zwei Jahren verhängt werden, zu welchem außerdem auf Geldstrafe bis zu 4000 fl. als Nebenstrafe zu erkennen ist. Ueberdies kann der Verurtheilte, wenn er Ausländer ist, aus dem ungarischen Staatsgebiete ausgewiesen werden.

Wie die „N. fr. Presse“ berichtet, soll Fürst Nikola insolge der von der Pforte gegebenen Zusicherungen, dass Mukhtar Pascha beauftragt sei, den

Widerstand der Albanesen gegen die Uebergabe von Gusinje und Plawa zu unterdrücken, beschloffen haben, nicht offensiv gegen die Albanesen vorzugehen. Ueber die Erfolge, welche Mukhtar Pascha auf seinem Vormarsche bereits erzielte, wird weiters von der „Turquie“ gemeldet, dass derselbe sofort nach seiner Ankunft in Brinzend eine Proclamation erlassen habe, in welcher er die absolute Nothwendigkeit der Abtretung von Gusinje und Plawa auseinandersetzt. Die Notablen der Bevölkerung hätten darauf an Mukhtar Pascha eine Antwort gesendet, worin sie ihre Hingebung an den Sultan bezeugten und sich bereit erklärten, dessen Weisungen zu gehorchen. Die „Turquie“ verbürgt sich für die Wichtigkeit dieser Meldung, während andererseits das „N. Br. Tzbl.“ die Erklärung abgibt, dass nach seinen an verlässlichster Stelle eingeholten Informationen die Berichte über den gestern gemeldeten Angriff der Albanesen auf den montenegrinischen Posten in Wetika auf wirklichen Thatfachen beruhen.

Nachdem die französische Deputiertenkammer die Vertrauensfrage in einer für das Ministerium befriedigenden Weise erledigte, werden letzterem von der Opposition im Senate Schwierigkeiten zu bereiten gesucht. Ein Anlauf hiezu wurde bereits in der vorgestrigen Sitzung versucht, in deren Verlauf das Senatsmitglied Larch von der monarchistischen Rechten den Minister des Innern wegen der Vertreibung der Schulbrüder von Alais aus ihren Localen interpellirte und das Verhalten des Cabinets gegenüber den einer Congregation angehörigen Lehrern tabelte. Der Minister erklärte, dass die Haltung der Schulbrüder von Alais eine nahezu insurrectionelle gewesen sei. Fene Katholiken, die sich als Märtyrer hinstellten, spielten eine Comödie, durch die sich Frankreich nicht täuschen lasse. Er für seine Person billige das Verhalten des Maire von Alais und des Präfecten nach jeder Richtung hin. Auf einen weiteren Vorwurf Chesnelongs (Rechte), welcher die Regierung der Intoleranz beschuldigt, erwiderte Unterrichtsminister Ferry unter großem Beifall, dass die Freiheit für alle existiere. Als Beweis dessen diene, dass die Katholiken in Paris und anderwärts zahlreiche freie Schulen eröffneten. Die Regierung habe den Boden des Gesetzes nicht verlassen und stets getrachtet, mit den Wünschen der Municipalitäten übereinstimmend vorzugehen, welche die Majorität der Bevölkerung repräsentieren.

Ueber die spanische Ministerkrisis liegen bisher folgende Meldungen vor: Im Ministerrathe vom

7. d. erklärte der Finanzminister, der Reformentwurf betreffs Cubas würde das Deficit erhöhen, weshalb er um seine Demission bitte. Drei Minister gaben dieselben Erklärungen ab, worauf Posada Herrara mit der Neubildung des Cabinets betraut wurde. Seine Aufgabe scheiterte an der Weigerung der „Constitutionellen“, in dasselbe einzutreten. Nun sollte der Kammerpräsident Ayala aus Mitgliedern der Majorität ein Ministerium bilden. Nachdem auch dieser die ihm über Vorschlag Canovas del Castillo übertragene Mission aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt, sah sich Canovas del Castillo veranlasst, selbst die Neubildung des Ministeriums zu übernehmen. Erzieher des Königs, vereinigt dieser eine ausgesprochene monarchistische Richtung mit liberalen Grundsätzen. Doch dürften die Schwierigkeiten, welche die Lösung der cubanischen Frage darbietet, auch unter ihm nicht so leicht zu überwinden sein, da eben einerseits die Humanität und das liberale Princip gebieterisch auf die Beseitigung der Sklaverei hinweisen, während andererseits die großen Sklavenhalter auf Cuba die Abstimmung in der Kammer mehr beeinflussen, als im Interesse der guten Sache zu wünschen ist.

Vermischtes.

Todesurtheil. Wir haben vor einiger Zeit die Details eines schrecklichen Verbrechens unserer Lesern mitgetheilt, welchem die in Bistersdorf wohnende Realitätenbesitzerin Fräulein Emma Braun in der Nacht vom 25. auf den 26. October zum Opfer gefallen war. Der des Mordes an der allgemein beliebten Dame verdächtige Knecht Franz Bauer hat bei der am 9. d. zur Korneuburg abgehaltenen Schwurgerichtsverhandlung sein Verbrechen eingestanden. Wie er zugestand, wollte er an dem schlafenden Mädchen ein unsittliches Attentat verüben. Als er aber sah, dass seine Gebieterin dieses freche Ansinnen mit Entrüstung und Entschiedenheit zurückschickte, schnitt er ihr, um einer Anzeige zu entgehen, mit einem sogenannten Taschenseitel den Hals ab. Der Mörder wurde zum Tode verurtheilt.

Das Weichenbegängnis eines Volkschriftstellers. Vorgestern Nachmittag wurden in Wien die irdischen Ueberreste eines viel genannten Volkschriftstellers zu Grabe getragen. Anton Langer, der sich durch seine zumeist dem Wiener Leben entlehnten Theaterstücke und Romane, vornehmlich aber durch den von ihm redigierten, ehemals weit verbreiteten „Hans-Jörgel“ einen großen Kreis von Freunden erworben hatte, zählte zu den populärsten Persönlichkeiten Wiens, was denn auch bei seiner Leichenfeier in großartigster Weise zum Ausdruck kam. Leidtragende aus allen Schichten der Residenz hatten sich zum Begräbnis eingefunden; der Bürgermeister der Stadt Wien, die Vertreter des Schriftstellervereins „Concordia“, zahlreiche Künstler, Schauspieler und viele andere hervorragende Persönlichkeiten der Residenz folgten dem mit einer Anzahl von Kränzen bedeckten Sarge an das Grab, vor welchem der Chefredacteur der „Presse“, Herr Berger, im Namen des Schriftstellervereins „Concordia“ und der Herausgeber der „Neuen Illustrierten Zeitung“, Herr Nordmann, im Namen der Freunde dem Dahingegangenen einen Nachruf widmeten.

Schneefall in Frankreich. Wie der „Köln. Bzg.“ geschrieben wird, liegt insolge des unerhörten großen Schneefalles nicht allein der Verkehr von Paris, sondern auch der von ganz Frankreich darnieder. Die Eisenbahnen nehmen weder Güter noch Reisende an. Mit Oesterreich, Italien, der Schweiz und Spanien sind alle Verbindungen abgebrochen. Nicht allein der Post-, sondern auch der Telegraphendienst wurde eingestellt. Der Telegraph spielt noch mit Deutschland, aber auf sehr unbefriedigende Weise. Paris selbst ist seit zwei Tagen äußerst still. Man sieht auf den Straßen nur sehr wenige Wagen und fast gar keine Leute, da sich niemand hinauswagt, der nicht muss. Das

„Fluch über Euch!“ brüllte der Alte. „Sie will deine Gesellin sein, sei sie es denn auf Erden und dann in der Hölle! Von der Heimat bist du ausgestoßen, fort auf die Straße, Dirne! Sei verflucht für jetzt und in Ewigkeit!“

Der Greis wandte dem Hause zu. „Für den Fluch der Ungerechtigkeit hat Gott kein Ohr!“ rief Janos, dann faßte er Gertraud, die sich erblassend auf einen Stein stützte: „Deine Mutter ist im Himmel, dort ist auch dein Vater, auf dieser Welt bin ich dein Mann, deine Stütze.“ Er führte sie fort.

Als die Thür krachte, die der Müller hinter sich zuwarf, fuhr Gertraud heftig zusammen. „Mein Haus ist jetzt dein Haus!“ flüsterte Janos und drückte sie innig an die Brust.

Es galt schnell zu handeln. Janos führte Gertraud sogleich nach Abfarn, einem Wallfahrtsorte, wo es nicht auffiel, wenn eine Fremde einen Tag blieb und übernachtete. Die Zeit genügte, um sie, unterstützt von der Häuferin, mit den nöthigen Kleidern zu versehen, so manches war bereits vorausgeschickt. Die Compagnie war indes nach Kuffstein marschirt. Gertraud setzte sich auf ein Floß, dort erwartete sie Janos auf dem Land. Weil ihre Papiere in Ordnung und sie bereits

die Mündigkeit erreicht hatte, und ebensowenig ein verbotener Verwandtschaftsgrad vorauszusetzen war, erhielten sie Dispens, so dass sie der Feldcoplan nach einmaligem Aufgebote trauen durfte. Die Hochzeit wurde selbstverständlich in der Stille gefeiert, obwohl die Compagnie, welche den Corporal hochachtete, gern ein offenes Fest gehalten hätte. Galt es doch auch seinem Abschied, der ihm in der anerkanntesten Form erteilt wurde. Die wackern Soldaten ließen sich jedoch nicht hindern, zu einem Ehrengeschenk beizusteuern, und so überreichte der Feldwebel dem Paar, als es zu Schiffe stieg, einen silbernen Becher als Andenken.

„Viel Glück! Leb wohl!“ riefen noch die Soldaten von der Brücke hinab, als die Schiffer die Seile lösten und die Ruder ergriffen.

Immer herrlicher und größer wurde der Strom, andere gesellten sich zu ihm, Dörfer und Städte tauchten am Gestade auf, die endlose Ebene dehnte sich vor ihnen, in blauer Ferne verschwanden die letzten Berge Tirols.

Gertraud setzte sich an Bord des Schiffes, verhüllte das Gesicht und weinte bitterlich.

Mögen sie gute Sterne geleiten, wir überlassen sie vorläufig ihrem Schicksale.

(Fortsetzung folgt.)

heutige Paris bietet ungefähr den Anblick, wie zur Zeit, als die Commune zu Boden geworfen war. Damals waren, wie auch heute, alle Straßen verlassen und öde, und die Stellen, wo sich sonst die Droschken befinden, vollständig leer. Einen sonderbaren Anblick gewähren die Omnibusse und Tramways; die ersteren sind mit drei, vier und fünf Pferden und die letzteren mit sechs Pferden bespannt, sind aber trotzdem gezwungen, wie schwere Packwagen in Paradeschritt zu fahren. An Thauwetter ist bei dem tiefen Barometerstand nicht zu denken. Die Pariser nehmen das Unwetter ziemlich geduldig hin, und viele benützen es, um sich nordische Vergnügungen zu verschaffen, d. h. sie durchfahren die Champs Elysées und das Bois de Boulogne im Schlitten oder laufen auf den Seen Schlittschuh.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Tod durch Erfrieren.) Der 31-jährige Grundbesitzer Mathias Blaz fand gestern alhier seinen Tod durch Erfrieren und verschied noch während des Transportes ins hiesige Civilspital.

— (Photographien-Ausstellung.) Wir haben bereits früher die Gelegenheit wahrgenommen, unsere Leser auf die im Galle'schen Hause (Rathausplatz Nr. 2) zur Besichtigung ausgestellte Sammlung Pariser Glasphotographien aufmerksam zu machen. Obgleich es sonst unsere Gewohnheit nicht ist, derartige Ausstellungen zu wiederholtenmalen zur Besprechung zu bringen, so können wir doch in Anbetracht der vielen Sehenswürdigkeiten, welche die bisher vorgeschrittenen Serien dieser in ihrer Art wohl einzig dastehenden Sammlung enthalten, nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß Sonntag den 14. d. mit Bildern aus Nordamerika und Californien die vorvorletzte Serie der Ausstellung eröffnet wird. Sodann folgen am 18., 19. und 20. Bilder aus England und Schottland, worauf eine Reihe photographischer Aufnahmen aus den Centralalpen den Beschluß der ebenso interessanten als lehrreichen Schauausstellung bildet.

— (Theater.) Nach dem mißglückten Debüt des Ausstattungsstückes „Die Kinder des Capitän Grant“ hat die Direction des Stadttheaters mit dem Ensemblebesten der Fürstlichen Gesellschaft einen ungleich besseren Wurf gethan. Man weiß, daß man an die theatralischen Leistungen der Wiener Volksbühne keinen großen Maßstab anlegen darf, und wer mit dieser Voraussetzung gestern das Theater besuchte, wird diesen Schritt gewiss nicht bereut haben, obgleich das angekündigte Ausstattungsstück „Der Wiener Festzug“ wegen Nichtentreffens der Decorationen wegfallen mußte. Die drei theatralischen Kleinigkeiten „Drei Teufel“, „Ihr Gefreiter“ und „Alles geht zum Theater“ wurden mit Wärme und Lebendigkeit gegeben, und hat sich, von den trefflichen Leistungen der übrigen Darsteller abgesehen, besonders Herr Gottsleben als vorzüglicher Komiker gezeigt. Das Publicum unterhielt sich vortrefflich und hat namentlich die Bagatelle „Alles geht zum Theater“ mit großem Beifall entgegengenommen.

— (Buchdruckerei-Ankauf.) Die ehemals Pözl'sche Buchdruckerei in Marburg, geschätzt auf 4936 fl., wurde vom Buchhändler Herrn Böon in Klagenfurt um den Kaufpreis von 5123 fl. erstanden.

Aus Marburg wird geschrieben: Die in Brunndorf (nächt Marburg) wohnhafte Grundbesitzerin Josefa Gasparitsch, 67 Jahre alt, schickte vorgestern früh ihre Dienstmagd in die Kirche und hatte sich dann, wahrscheinlich in einem Momente von Geistesstörung, mit einer Art die rechte Hand kurzweg ab. Die Unglückliche wurde in das hiesige allgemeine Krankenhaus gebracht. Wie man uns

mittheilt, versuchte sie schon öfters, sich das Leben zu nehmen. Einmal sprang sie in die Drau, ein andermal wollte sie sich mit einer Phosphorlösung vergiften.

Zur Heimatskunde.

Gebietsveränderungen von Krain seit 1780. Das Herzogthum Krain hatte zwar im Jahre 1780 denselben Gebietsumfang wie gegenwärtig, administrativ aber waren mit demselben das sogenannte Deutsch-Italien und die Görzischen Bezirke Adelsberg, Prem, Wippach, Idria, Senojetisch und Duino verbunden; Fiume war erst durch das Hofdecret vom 14. Februar 1776 abgetrennt und der ungarischen Krone einverleibt worden. Der Flächeninhalt Krains in dem Gebietsumfange von 1782 betrug Deutsch-Italien, 29.43 Quadratmeilen (inbegriffen) 211.15 Quadratmeilen (das venetianische Italien betrug 43.22 Quadratmeilen).

Mit demselben gieng es durch den Art. III des Wiener Friedens vom 14. Oktober 1809 unter französische Herrschaft über, welche jedoch Oesterreich-Italien und die Bezirke Wippach und Duino von der Civilprovinz Krain trennte, ersteres der Provinz Civilkroazien, letztere der Provinz Italien angeschlossen.

Als der XIII. Art. der Schlussacte des Wiener Congresses Krain an Oesterreich zurückgab, wurde nur der Bezirk Wippach mit dem Herzogthume Krain wieder vereinigt, so daß es den Flächeninhalt von 181.40 Quadratmeilen erhielt. (Stat. Monatschr., herausg. vom Bureau der k. k. statist. Centralcommission, IV. Jahrg., 1. Hft., Wien 1878.)

— Dr. M. Gerbez, ständ. Physiker zu Laibach am Ende des 17. und Anfang des 18ten Jahrh., berichtet in seinen „Vindiciae aurae Laibacensis“ (Verteidigung der Laibacher Luft), daß im Fasching kein Haus war, wo nicht Gelage und bei dieser Gelegenheit Excesse bis nach Sonnenanfang dauerten. In den schlechten 90er Jahren des 17. Jahrh. kam aber kaum auf das 20. Haus die Reihe zu dergleichen Gelagen. Namentlich ausgezeichnet wegen Mißwachs und Geldmangel war das Jahr 1697, wo man selten einen sonst notorischen Säufer betrunken sah.

— Biographien berühmter Krainer. Gallus Jakob, geboren zu Krain in Steiermark (sic!) um 1550, hieß eigentlich Hänel oder Hänel, im Volksmunde Handl, Händl oder Händel, hatte also nach damaliger Sitte seinen Namen latinisiert. Ueber seinen Lebensgang ist wenig bekannt geworden. Einige Zeit war er Kapellmeister des Bischofs von Olmütz, Stanislaus Pawlowsky, soll dann in kaiserliche Dienste getreten und in Prag am 4. Juli 1591 gestorben sein. In der lateinischen Dedicatio an den Senat von Prag, welche in den nach seinem Tode 1596 herausgegebenen „Moralia“ enthalten ist, erklärt Georg Handl, daß sein Bruder Jakob bereits vor vier Jahren (1592) gestorben und durch den Tod an der Herausgabe dieses Werkes verhindert worden sei. Ebenso zweifelhaft ist seine Anstellung in kaiserlichen Diensten, wenigstens erwähnt ihn Dr. Ludwig Ritter v. Kögel nicht in seinem außerordentlich zuverlässigen Buche „Die kaiserliche Hofmusikkapelle in Wien von 1543 bis 1867“. Gallus war zu seiner Zeit hochberühmt; er wurde nach seinem Tode vielfach besungen, so daß Wenzel Dobrzensky eine Sammlung dieser Gedichte veranstaltete. Hierüber sowie über einige Bildnisse des Meisters berichtet Gerber im „Neuen Tonkünstlerlexicon“, II., 468. Kaiser Rudolf II. hatte Gallus durch Decret vom 19. März 1588 ein zehnjähriges Privilegium zur Herausgabe seiner Werke verliehen. Mit Leo Hasler und Anton Gumpolzhaimer vertritt Gallus am glänzendsten die Musikschule Deutschlands in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. (Deutsche Biographie, 8. Band, S. 346, Leipzig 1878, wo auch ausführliches Verzeichnis seiner Werke. — Vergl. Dimig; „Geschichte Krains“, III., 229.)

Witterung.

Laibach, 11. Dezember.

Heiter, Kälte zunehmend, schwacher Ost. Temperatur morgens 7 Uhr — 25.4°, nachmittags 2 Uhr — 16.7° C (1878 — 80°: 1877 + 2.8° C.) Barometer 745.24 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 14.8°, um 14.2° unter dem Normale.

Spielwerke und Weihnachtsen.

Ungetrenntlich, warum? hören wir den Leser fragen. Weil man die weltberühmten Spielwerke des Herrn D. S. Heller in Bern alljährlich um diese Zeit angekündigt und dann auf Tausenden von Weihnachtstischen als Glanzpunkt, die kostbarsten Sachen überstrahlend, findet; es ist dieses auch ganz natürlich, da Herr Heller dieselben in einer Vollkommenheit erzeugt, daß jeder, der je eines seiner Werke gehört, von dem Wunsche befeßt wird, ebenfalls eines zu besitzen. Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, ist allewelt munter, lacht und scherzt durch seine bald heitern, erhebt Herz und Gemüth durch seine ernstlichen Weisen, verschleucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, der Einsamen treuester Freund; und nun gar den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte ein Heller'sches Spielwerk darf und soll in keinem Salon, in keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe gibt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft, als solch ein Werk, um die Gäste dauernd zu fesseln; die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht nur nicht gereut, sondern sie veranlaßt, größere Werke anzuschaffen, nachdem sie die ersten mit Augen weiter gegeben, darum jenen Herren Wirthen, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht warm genug empfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da bei größeren Beträgen nicht alles auf einmal bezahlt werden muß.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine sein durchdachte ist, die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Uebers finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Herr Heller hat die Ehre, Lieferant verschiedener Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Kurz, wir können für unsere Leser und Leserinnen keinen aufrichtigeren Wunsch aussprechen, als sich recht bald ein Heller'sches Spielwerk kommen zu lassen; reichhaltige illustrierte Preislisten werden franco zugesandt.

Wir empfehlen jedermann, auch bei einer kleinen Spiel-dose, sich direct an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind; jedes seiner Werke und Dosen muß seinen vollen gedruckten Namen tragen, wenn es echt sein soll. Wer je nach Bern kommt, veräume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

Wiener Börse vom 10. Dezember.

Allgemeine Staats-schuld.	Gold	Ware	Gold	Ware
Papierrente	68 65	68 75	Nordwestbahn	146 75 147—
Silberrente	70 30	70 40	Rudolfs-Bahn	144 50 145—
Solbrente	80 80	80 90	Staatsbahn	168 25 168 75
Staatslose, 1854	128—	126 00	Elbbahn	81 50 82—
„ 1860	131 25	131 50	ung. Nordostbahn	133 50 134—
„ 1860 zu 100 fl.	135 50	136—		
„ 1864	167 25	167 50		
Grundschuldungs-obligationen.			Pfandbriefe.	
Galizien	96—	96 25	Vobencreditanstalt in Gold	117 50 118—
Steierbürgen	85—	85 75	in Oest. Währ.	10— 100 25
Ebenzer Banat	87 50	88—	Nationalbank	101 70 101 85
Ungarn	88 25	88 75	ungar. Vobencredit	101 30 101 60
Anderer öffentliche Anlehen.			Prioritäts-Oblig.	
Donau-Regul.-Lose	113—	113 25	Elisabethbahn, 1. Em.	96— 96 25
ung. Prämiantlehen	109—	109 25	erb. Nordb. 1. Silber	105 50 106—
Wiener Anlehen	120 20	120 40	Kais. Joseph-Bahn	95 50 95 75
			Kais. & Ludwig, 1. E.	102 50 103—
			erb. Nordwest-Bahn	96 50 96 75
			Siadenbürger Bahn	74 50 74 75
			Staatsbahn, 1. Em.	168 50 169—
			Elbbahn a 3 Pers.	119 50 120—
			„ a 5	101 75 102—
Actien v. Banken.			Privatlose.	
Creditanstalt f. d. N. O.	280 50	280 75	Creditlose	179 25 179 75
Nationalbank	858—	859—	Rudolfslose	18— 18 50
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Devisen.	
Elisabeth-Bahn	139 25	139 50	London	116 55 116 65
Donau-Dampfschiff	586—	587—		
Elisabeth-Westbahn	177 50	178—		
Serdinands-Nordb.	2280	2305		
Kais. Joseph-Bahn	156—	158 50		
Galiz. Karl-Ludwigb.	243—	243 25		
Leibniz- & Gernowits	146 20	147—		
Elisabeth-Eisenbahn	620—	621—		

Telegraphischer Coursbericht

am 11. Dezember.
Papier-Rente 68.85. — Silber-Rente 70.45. — Gold-Rente 80.95. — 1860er Staats-Anlehen 129.75. — Bank-actien 856. — Creditactien 279.75. — London 116.60. — Silber — — — R. f. Münzducaten 5.55. — 20-Francs-Stücke 9.31. — 100. Reichsmark 57.70.

Verstorbene.

Den 8. Dezember. Maria Bierer, Lohnunters-
Witwe, 78 J., Petersstraße Nr. 23, Hydrops. — Simon
Schonta, k. k. Amtsdienner, 51 J., Rathausplatz Nr. 7,
Typhus.

Den 9. Dezember. Johann Pivl, Hausknechtens
Sohn, 5 Monate, Neber Nr. 4, acuter Wasserkopf. —
Josef Langwarter, Armenpfundner, 39 J., Karlsbader-
straße Nr. 9, Gehirnatarrh.

Den 10. Dezember. Mathias Blach, Grund-
besitzer, 33 J., starb während des Transportes ins Spital,
Tod durch Erfrieren. — Anton Kupic, Hausbesizersohn,
2 1/2 J., Slowiza Nr. 13, Diphtheritis.

Angewandte Fremde am 10. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Pösch, Haus- und Schöpfel, Kaufleute,
Wien. — Fuchs, Gutsbesitzer, Oberpörschach. — Braune,
Gottschke.

Gedenktafel

über die am 12. Dezem-
ber 1879 stattgefundenen
Licitationen.

3. Feilb., Kapf'sche Real.,
Altenmarkt, W. Tschernembl.
— 3. Feilb., Matetie'sche Real.,
Tributische, W. Tschernembl. —
1. Feilb., Sever'sche Real., Dorn-
egg, W. Feistritz. — 1. Feilb.,
Petrie'sche Real., Michelsstetten,
W. Krainburg. — 1. Feilb.,
Bovsch'sche Real., Dvorje, W.
Krainburg. — 3. Feilb., Med-
ved'sche Real., Rezavas, W.
Tschernembl. — 3. Feilb., Stau-
daber'sche Real., Altenmarkt,
W. Tschernembl. — 3. Feilb.,
Bento'sche Real., Parje, W.
Feistritz. — 2. Feilb., Udor'sche
Real., Fuschine, W. Nassensub.
— 1. Feilb., Sabec'sche Real.,
Sambija, W. Feistritz. —
1. Feilb., Pozlep'sche Real., Ple-
šica, W. Egg. — 1. Feilb.,
Jereb'sche Real., Petelint, W.
Egg. — 1. Feilb., Vile'sche Real.,
Feistritz, W. Feistritz. — 1. Feilb.,
Kragar'sche Real., Verbovo, W.
Feistritz. — 1. Feilb., Delleva'sche
Real., ad Dornegg, W. Feistritz.
— 1. Feilb., Terl'sche Real.,
Soffe, W. Feistritz. — 1. Feilb.,
Kolic'sche Real., Verbica, W.
Feistritz. — 1. Feilb., Delleva'sche
Real., Prem, W. Feistritz. —
2. Feilb., Jusin'sche Real., Lan-
covo, W. Radmannsdorf. —
3. Feilb., Kofalt'sche Real., Na-
tovo, W. Mötting. — 3. Feilb.,
Krasevec'sche Real., Tschernembl,
W. Tschernembl. — 3. Feilb.,
Kofar'sche Real., Tschernembl,
W. Tschernembl. — 3. Feilb.,
Jerman'sche Real., Kofanc, W.
Tschernembl.

Am 13. Dezember.

3. Feilb., Ruzgier'sche Real.,
Senofetsch, W. Senofetsch. —
3. Feilb., Babkar'sche Real.,
Ardrn, W. Gurtfeld. — 3. Feilb.,
Bretner'sche Real., Kronau, W.
Kronau. — 3. Feilb., Herzog'sche
Real., Lofe, W. Gurtfeld. —
1. Feilb., Kramar'sche Real., Nie-
berdorf, W. Reifnitz. — 1. Feilb.,
Kepi'sche Real., Podretische, W.
Krainburg. — 1. Feilb., Ro-
van'sche Real., Bela, W. Wip-
pach. — 3. Feilb., Koprak'sche
Real., Babutuje, W. Gurtfeld.
— 2. Feilb., Pozlep'sche Real.,
Plesivca, W. Laibach. —
3. Feilb., Sepie'sche Real., Ober-
plaušsko, W. Gurtfeld. —
1. Feilb., Kraljic'sche Real., Jag-
lad, W. Laibach. — 3. Feilb.,
Garbeis'sche Real., Podgoriz,
W. Laibach. — 1. Feilb., Ba-
raga'sche Real., Hrib, W. Reif-
nitz. — 1. Feilb., Stupca'sche
Real., Jurjowiz, W. Reifnitz.
— 1. Feilb., Bambic'sche Real.,
Metje, W. Reifnitz. — 1. Feilb.,
Piel'sche Real., Weitersdorf,
W. Krainburg.

Hotel Elephant, Trinker, Ingenieur, Erlauf. — Porto,
Pforrer, St. Nikolai (Steiermark). — Rasnitar, Watsch.
— Salamon, Reichenberg. — Anifits, Hdsim; Wefel
und Utzer, Kaufleute, Wien. — Milauc, Rent., Livno.
Kaiser von Oesterreich. Zvoff, Oberlehrer, Laibach

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 10. Dezember.

Weizen 9 fl. 91 kr., Korn 6 fl. 18 kr., Gerste 4 fl.
55 kr., Hafer 3 fl. 9 kr., Buchweizen 5 fl. 20 kr., Hirse
4 fl. 87 kr., Kukuruz 6 fl. — kr. per Hektoliter; Erdäpfel
3 fl. 3 kr. per 100 Kilogramm; Bisciten 9 fl. — kr. per
Hektoliter; Rindschmalz 85 kr., Schweinsfett 70 kr., Speck,
frischer 48 kr., geölteter 60 kr., Butter 70 kr. per Kilo-
gramm; Eier 3 1/2 kr. per Stück; Milch 8 kr. per Liter;
Rindfleisch 58 kr., Kalbfleisch 50 kr., Schweinefleisch 48 kr.,
Schöpfensfleisch 32 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr.,
Stroh 1 fl. 60 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 7 fl.
50 kr., weiches Holz 5 fl. 20 kr. per vier C.-Meter; Wein,
rother 20 fl., weißer 16 fl. per 100 Liter.

Theater.

Heute (gerader Tag):
Die schöne Schusterin.
Lebensbild mit Gesang in 4 Acten von C. Stig. Mustt
vom Kapellmeister C. Kleiber.

Spitzwegerich-Saft.

Dieser unschätzbare Saft dient als Heilmittel
für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Ver-
schleimung, Husten, Heiserkeit u. Eine große
Flasche sammt Anweisung kostet 80 kr., eine
kleine Flasche sammt Anweisung 60 kr.

Depot für Krain bei Vietor v. Trnkoczy,
Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach,
Rathausplatz Nr. 4. (572) 15-5

Literarisch-artistische

Weihnachts-Ausstellung

der

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach,

Congressplatz Nr. 2.

Das aufs beste bekannte, sehr reichhaltige, wohllassortierte

Lager von illustr. Festgeschenken in Prachteinbänden, Klassiker in den bekannten Text- ausgaben und die hervorragenden Dichter, fein gebunden,

Werke aus **Literaturfächern**, elegant gebunden,
verschiedenen

eine anserlesene Samm- **Jugendschriften** für die verschiedenen Altersklassen,
lung der besseren
eine Aus- **Schriften für Damen und Mädchen**, in feinen
wahl von **Schriften für Damen und Mädchen**, Einbänden,
Bilderbücher, von den billigsten bis zu den feinsten, unzerreissbar, auf Papp
und Leinwand,

Zeichenvorlagen, desgleichen für **Kunstarbeit**,
Zwecke der

alle Arten Fach- und andere Kalender für 1880,

Kunstlager von Photographien,

empfehlen wir hiemit angelegentlichst und laden zu geneigtem Besuche der Ausstellung er-
gebenst ein.

Alle neuen, besseren Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur und Kunst sind
vorrätig.

Sämtliche, auch in auswärtigen Zeitungen von anderen Sortiments- und Antiquariats-
Buchhandlungen angezeigten Werke und Kunstartikel sind gleichfalls durch uns zu denselben
Preisen zu beziehen. Nicht auf Lager Befindliches wird binnen kürzester Zeit noch recht-
zeitig vor dem Feste franco besorgt.

Ansichtsendungen stehen jederzeit bereitwilligst zu Diensten.

Infolge des jetzt geltigen einheitlichen Fahrposttarifes haben wir uns entschlossen, alle
bestellten Bücher franco per Post an unsere geehrten Provinzkunden zu liefern, auch An-
sichtsendungen versenden wir an dieselben franco. Der Bezug von Büchern und Kunstsachen
geschieht jetzt am schnellsten und billigsten direct von uns. Bei grösseren Bezügen
gestatten wir Erleichterung durch Ratenzahlungen nach specieller Uebereinkunft. **Weihnachts-
kataloge gratis.**